

Polizei fährt weiter VW

2000 neue Streifenwagen. Dudenhöffer kritisiert

Duisburg. Der Fuhrpark der Polizei in NRW wird weiter modernisiert. In einer europaweiten Ausschreibung sei der Zuschlag für den Kauf von 2000 neuen Streifenwagen der Marke VW Passat erteilt worden, teilte das Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW gestern in Duisburg mit. Im Sommer sollten die ersten Fahrzeuge übergeben werden, hieß es. Die neuen Fahrzeuge sollen etwa drei Jahre genutzt werden und rund um die Uhr im Einsatz sein. Wegen ihres geringen Treibstoffverbrauches tragen sie auch zum Umweltschutz bei. Die Kosten für die Anschaffung liegen bei 67 Millionen Euro.

Deutliche Kritik am erneuten Zuschlag für den nieder-

sächsischen Autobauer VW kommt von Ferdinand Dudenhöffer, Autoprofessur an der Uni Duisburg-Essen. „Wir haben hier in Nordrhein-Westfalen Opel und Ford, und es ist nicht nachzuvollziehen, weshalb das Innenministerium denen permanent Knüppel zwischen die Beine wirft“, sagte Dudenhöffer der NRZ. In München würde die Polizei BMW, in Ingolstadt Audi und in Stuttgart Mercedes oder sogar Porsche fahren – „nur in NRW schreibt man die Bedingungen so aus, dass nur VW gewinnen kann“. Dabei hätte Opel mit dem Insignia oder Ford mit dem Mondeo oder dem Fusion „das komplette Programm, das die Polizei in NRW braucht“.

tr

Streit um Polizeiautos für NRW geht weiter

Dudenhöffer Vorwurf: VW hat ein Monopol

Düsseldorf. Nach der Entscheidung, 2000 neue Polizeiwagen für NRW erneut bei VW – und keinem NRW-Autobauer – zu beziehen, geht der Streit darüber weiter. „Da wo mein wirtschaftspolitisches Herz schlägt, bin ich natürlich Regionalpatriot und unterstütze Produkte und Hersteller aus NRW“, sagte NRW-Finanzminister Walter-Borjans (SPD), verwies aber auf die „strengen Auflagen des Vergaberechts“. Das betonte auch Jürgen Mathies, Direktor des Landesamts für Zentrale Polizeiliche Dienste. Der Ankauf für 67 Millionen Euro sei nach einem offenen, europaweiten Ausschreibungsverfahren er-

folgt. Der Vorwurf, VW habe ein Monopol für NRW-Polizeiwagen, sei „sehr abwegig“, sagte Mathies.

Der Duisburger Auto-Experte Ferdinand Dudenhöffer kritisierte gestern erneut, dass nicht Opel (mit einem Werk in Bochum) oder Ford (Köln) zum Zuge gekommen sind. VW sei seit zehn Jahren „exklusiver und alleiniger Lieferant“ für Streifenwagen in NRW. Mathies sagte, seiner Behörde hätten sechs Angebote von drei Herstellern vorgelegen, auch aus NRW. VW habe alle technischen Kriterien erfüllt und das wirtschaftlichste Angebot gemacht. **ts/tr**

Klartext Seite 2

Rheinische Post/Land & Leute, 16.01.2012

Kritik an neuen NRW-Polizeiautos

DÜSSELDORF (hüw) Der Duisburger Autoexperte Ferdinand Dudenhöfer kritisiert, dass das Land der Polizei für 67 Millionen Euro 2000 neue VW-Passat gekauft hat. Seit zehn Jahren schon habe VW in Nordrhein-Westfalen eine Monopolstellung bei den Polizeiautos inne: „Ohne VW läuft bei der Polizei nichts.“ Er könne nicht nachvollziehen, wieso das Land keine Fahrzeuge von Firmen einsetze, die in NRW

präsent seien, sagte der Lehrstuhlinhaber für Automobilwirtschaft an der Universität Duisburg-Essen. Immerhin unterhielten elf Hersteller ihre Deutschland-Zentrale in NRW. Mit seiner „seltsamen Einkaufspolitik“ stoße das Land mehr als 30 000 Mitarbeiter bei Autobauern in NRW vor den Kopf. Dudenhöfer fordert eine unabhängige Kommission zur Überprüfung der Ausschreibungsbedingungen.

Das zuständige Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste weist die Vorwürfe zurück. Nach der europaweiten Ausschreibung seien sechs Angebote von drei Automobilfirmen eingegangen. VW habe dabei das beste Angebot unterbreitet. Das betreffe nicht nur die technischen und baulichen Anforderungen für Streifenwagen, sondern auch den Kaufpreis sowie den Wiederverkaufswert.

Auto-Experte kritisiert Monopol von VW bei der Polizei in NRW

16. Januar 2012 | 13:20 Uhr

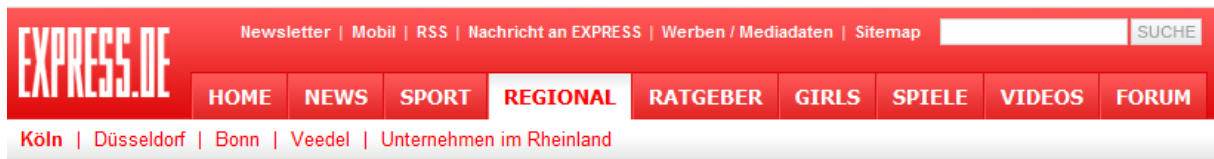
Duisburg/Düsseldorf (dapd). Der Auto-Experte Ferdinand Dudenhöfer hat der nordrhein-westfälischen Polizei eine Bevorzugung des Volkswagenkonzerns vorgeworfen. "Nach unseren Informationen ist seit zehn Jahren VW exklusiver und alleiniger Lieferant für Streifenwagen in NRW", sagte der Leiter des Center Automotive Research an der Universität Duisburg-Essen am Montag.

"Ein solches Monopol gibt es in keinem anderen Bundesland mit Autoindustrie", sagte der Forscher. "Eine Monopolstellung düpiert nicht nur sämtliche elf Autobauer mit Zentralen in NRW und deren gut 30.000 Mitarbeiter, sondern ist auch nach den Prinzipien des modernen Einkaufsmanagements falsch."

Am Freitag hatte das Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW den Ankauf von 2.000 neuen Streifenwagen der Marke VW Passat bekannt gemacht. Die Kosten

liegen bei 67 Millionen Euro. Im Unterschied zu Opel oder Ford hat Volkswagen keine Fabrik in NRW.

dapd



In NRW

Wird Ford bei der Polizei ausgebootet?

Von MICHAEL FUCHS

Köln – Riesen-Enttäuschung bei Ford: Bei der jüngsten Ausschreibung der NRW-Polizei für neue Streifenwagen ist der Kölner Autobauer wieder nicht zum Zug gekommen. Stattdessen setzt das Land erneut auf Volkswagen.

Für 67 Millionen Euro kauft NRW 2000 Passats. Begründung: VW habe bei einer europaweiten Ausschreibung das wirtschaftlichste Angebot unterbreitet.

Doch jetzt hagelt es Kritik. Automarkt-Experte Ferdinand Dudenhöffer (Uni Duisburg/Essen): „Seit zehn Jahren ist VW in NRW alleiniger Lieferant für Streifenwagen. Ein solches Monopol gibt es in keinem anderen Bundesland. Das ist ein Schlag ins Gesicht für ortsansässige Hersteller wie Ford und Opel, die in NRW gute Autos bauen und hier Tausenden Menschen Arbeit geben.“

Dudenhöffers Verdacht: Die Beschaffungsbehörde der Polizei schreibe neue Streifenwagen stets so aus, dass einzig VW den Zuschlag erhalte. Er fordert, die Ausschreibungsbedingungen zu überprüfen.

Ford hat der Polizei den sportlichen Van S-Max angeboten – und ging leer aus. Ford-Chef Bernhard Mattes zum EXPRESS: „Wir haben uns an der Ausschreibung mit einem aus unserer Sicht wettbewerbsfähigen Angebot beteiligt. Wir bedauern sehr, dass wir nicht zum Zuge gekommen sind, denn wir hätten diesen Auftrag für das Land NRW sehr gerne übernommen. Grundsätzlich engagieren wir uns aber selbstverständlich weiter im Polizeigeschäft.“

Denn im Gegensatz zu NRW ist es für das Saarland (wo der Focus gebaut wird) selbstverständlich, Ford-Pkw auf Streife zu schicken. Auch in Brandenburg fährt die Polizei Ford.

Land: Bei Polizeiautos kein Monopol für Passat

Düsseldorf. Beim Kauf neuer Streifenwagen für die NRW-Polizei gibt es nach Angaben des Landes „kein Monopol“ des Volkswagenkonzerns. Dieser Vorwurf sei „sehr abwegig“, sagte Jürgen Mathies, Direktor des Landesamts für Zentrale Polizeiliche Dienste, der WAZ. Der jüngste Ankauf von 2000 neuen Fahrzeugen der Marke VW Passat für 67 Millionen Euro sei nach einem offenen, europaweiten Ausschreibungsverfahren erfolgt.

Zuvor hatte der Duisburger Auto-Experte Ferdinand Dudenhöffer kritisiert, VW sei seit zehn Jahren „exklusiver und alleiniger Lieferant“ für Streifenwagen in NRW. Ein solches „Monopol“ gebe es in keinem anderen Bundesland mit Autoindustrie. Dazu sagte Mathies, seiner Behörde hätten sechs Angebote von drei Herstellern vorgelegen, auch aus Nordrhein-Westfalen.

VW habe alle technischen Kriterien erfüllt und das wirtschaftlichste Angebot gemacht, sowohl beim Kaufpreis als auch beim Wiederverkaufswert nach drei Jahren. Auch der Spritverbrauch habe bei der Kalkulation eine Rolle gespielt. Im Übrigen werde der Kauf vom Landesrechnungshof überprüft. **ts**

Opel-Betriebsrat kritisiert Millionenauftrag für VW- Polizeiwagen

17.01.2012 | dapd

Im Streit um neue VW-Polizeiautos in NRW hat sich der Bochumer Opel-Betriebsrat Rainer Einkenel enttäuscht gezeigt. "Hätten wir den Zuschlag bekommen, wäre das für die Sicherung von Arbeitsplätzen gerade im Bochumer Werk von großer Bedeutung gewesen", sagte Einkenel laut einem Bericht der "Ruhr Nachrichten". Die Landesregierung hätte mit einem Zuschlag für Opel signalisieren können, dass sie nicht nur Solidarität zeige, sondern Solidarität auch praktisch umsetze, wurde Einkenel zitiert.

Das Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD) kauft 2.000 neue Streifenwagen der Marke VW Passat. Die Kosten liegen bei 67 Millionen Euro. Im Unterschied zu Opel oder Ford hat Volkswagen keine Fabrik in NRW. Opel hatte sich laut Medienberichten mit dem Zafira um den Auftrag bemüht. Der Auto-Experte Ferdinand Dudenhöffer sieht ein Monopol für VW bei den Streifenwagen in NRW.

16.01.2012

Schlappe für Opel und Ford: Autoexperte kritisiert Kauf von Streifenwagen bei VW

NRW Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer hat das Land Nordrhein-Westfalen wegen des Kaufs von 2000 neuen Streifenwagen des Herstellers Volkswagen scharf kritisiert. Auch Opel-Betriebsratschef Rainer Eienkel wäre es lieber gewesen, wenn sich das Land bei einem in NRW ansässigen Autobauer mit Streifenwagen eingedeckt hätte.

Von Inga Tawadrous und Oliver Brand

Seit gut zehn Jahren setze die Polizei in NRW bei den Streifenwagen ausschließlich auf Fahrzeuge des Wolfsburger Herstellers, sagte Dudenhöffer, Leiter des CAR-Center Automotive Research an der Universität Duisburg/Essen, am Montag. „In keinem anderen Bundesland mit Autoindustrie gibt es ein derartiges Monopol.“

Statt neben VW auch nordrhein-westfälische Autobauer wie Opel oder Ford zu berücksichtigen, „zeigt sich die Behörde hier seit Jahren blind. Sie stößt mit ihrer seltsamen Einkaufspolitik vor allem auch die mehr als 30.000 Mitarbeiter dieser Firmen regelmäßig vor den Kopf“.

Europaweite Ausschreibung

Vergangenen Freitag hatte das Landesamt für Polizeidienste (LZPD) mitgeteilt, dass VW den Zuschlag in der europaweiten Ausschreibung erhalten habe. Das Gesamtvolumen des Auftrags betrage 67 Millionen Euro – pro Streifenwagen also etwa 33.500 Euro. Noch in diesem Sommer sollen die ersten silber-blauen VW-Passat (Typ B7) an die Kreispolizeibehörden übergeben werden.

Auch der Bochumer Autobauer Opel hatte an der Ausschreibung teilgenommen. „Hätten wir den Zuschlag bekommen, wäre das für die Sicherung von Arbeitsplätzen gerade im Bochumer Werk von großer Bedeutung gewesen“, sagte Opel-Betriebsratschef Rainer Eienkel. Damit hätte die Landesregierung signalisieren können, dass sie nicht nur Solidarität zeigt, sondern Solidarität auch praktisch umsetzt. „Und dass wir in Bochum gute Polizeiautos bauen, das weiß die Landesregierung bereits“, sagte Eienkel. Noch im vergangenen Jahr habe das Bochumer Opel-Werk dem Land 100 Zivilfahrzeuge für die Polizei verkauft.

Dennoch glaubt Eienkel, „dass die Ausschreibung korrekt gelaufen“ sei. „Ich frage mich bloß, ob die Landesregierung alles getan hat, damit auch die heimischen Unternehmen bei der Ausschreibung eine Chance bekommen“, so der Opel-Betriebsratschef. Dies müsse in Zukunft neu überdacht werden, wünscht sich Eienkel.

Auch Ford gescheitert

Bei der Ausschreibung ebenfalls gescheitert war der Autohersteller Ford mit Sitz in Köln. „Wir haben ein aus unserer Sicht gutes Angebot vorgelegt“, bestätigte Beate Falk, Leiterin der Unternehmenskommunikation der Ford-Werke GmbH, auf Anfrage, „aber offensichtlich war das Angebot von den Kollegen aus Wolfsburg um einiges attraktiver“.

Die Ford-Werke GmbH habe das Ausschreibungsverfahren jetzt intern auf eventuelle Fehler überprüft. „Wir haben aber keine Vergabefehler festgestellt, das war eine saubere Sache“, so Beate Falk. Das Landesamt für Polizeidienste wies die Vorwürfe Dudenhöffers, VW werde bevorzugt, am Montag als „völlig abwegig“ zurück. Wie LZPD-Direktor Jürgen Mathies betonte, sei der Auftrag streng nach den Kriterien des Vergaberechts europaweit ausgeschrieben worden. VW habe letztlich den Zuschlag erhalten, da der Wolfsburger Konzern laut Mathies das „wirtschaftlichste Angebot“ abgegeben habe.